

Henrik Ibsen
Nora
(Ein Puppenheim)

Reclam **XL**

Text und Kontext

wiedererkannt! Aber wie konnt' ich auch –
(*Leiser.*) Wie du dich verändert hast,
Christine!

FRAU LINDE. Allerdings, das hab ich. In neun –
zehn langen Jahren –

NORA. So lange ist es schon her, dass wir uns
nicht sahen? Ja, stimmt wohl. Oh, die
letzten acht Jahre sind wirklich eine
glückliche Zeit für mich gewesen. Und nun
bist du also in die Stadt gekommen? Hast
mitten im Winter die lange Reise gemacht!
Das ist tapfer.

FRAU LINDE. Gerade heut Morgen bin ich mit
dem Dampfschiff angekommen.

NORA. Um dich während der Weihnachtstage
zu amüsieren, natürlich. Ach, wie schön das
ist! Ja, lustig sein, das wollen wir. Aber leg
doch ab. Du frierst doch wohl nicht? (*Hilft
ihr ablegen.*) So, nun setzen wir uns

gemütlich an den Ofen. Nein, in den Lehnstuhl dort! Hier im Schaukelstuhl will ich sitzen. (*Ergreift ihre Hände.*) Ja, jetzt hast du wieder dein altes Gesicht, es war nur im ersten Augenblick – Etwas blasser bist du doch geworden, Christine – vielleicht auch ein wenig magerer.

FRAU LINDE. Und viel, viel älter, Nora.

NORA. Ja, vielleicht ein wenig älter; ein ganz, ganz klein wenig; nicht viel! (*Hält plötzlich inne; ernst.*) Aber wie gedankenlos ich bin! Da sitze ich und schwatze! Liebe, gute Christine, kannst du mir verzeihen?

FRAU LINDE. Was meinst du, Nora?

NORA (*leise*). Arme Christine, du bist ja Witwe geworden.

FRAU LINDE. Ja, vor drei Jahren.

NORA. Oh, ich weiß; ich las es ja in der Zeitung. Glaub mir, Christine, ich hatte

damals oft vor, dir zu schreiben; aber immer verschob ich's, und immer kam etwas dazwischen.

[15] FRAU LINDE. Das kann ich so gut verstehen, liebe Nora.

NORA. Nein, Christine, es war abscheulich von mir! Ach, du Ärmste, wie viel du durchgemacht haben musst. – Und er hinterließ dir ja wohl nichts, wovon du leben konntest?

FRAU LINDE. Nein.

NORA. Auch keine Kinder?

FRAU LINDE. Nein.

NORA. Also überhaupt nichts?

FRAU LINDE. Nicht einmal einen Kummer oder einen Verlust, um davon zu zehren.

NORA (*sieht sie ungläubig an*). Ja, aber Christine, wie ist denn das möglich?

FRAU LINDE (*lächelt wehmütig und streicht*

ihr über das Haar). Oh, das kommt zuweilen vor, Nora.

NORA. So ganz allein. Wie schrecklich hart das für dich sein muss! Ich habe drei allerliebste Kinder. Jetzt kann ich sie dir nicht zeigen – sie sind mit dem Kindermädchen draußen. Aber nun musst du mir alles erzählen.

FRAU LINDE. Nein, nein, nein, erzähl du lieber.

NORA. Nein, du musst anfangen. Heut will ich nicht egoistisch sein. Heute will ich nur an dich denken. Aber eins muss ich dir doch erzählen. Weißt du schon, welches große Glück uns dieser Tage zugefallen ist?

FRAU LINDE. Nein, was ist es denn?

NORA. Denk dir, mein Mann ist Direktor der **Aktienbank** geworden!

FRAU LINDE. Dein Mann? Ah, Welch ein Glück! –?

NORA. Ja, phantastisch! Advokat zu sein ist ja so unsicher, besonders dann, wenn man sich nicht auf andere Geschäfte einlassen will als die, welche sauber und anständig sind. Und das wollte Torvald natürlich nie; und darin stimme ich ganz mit ihm überein. Ach, glaub mir, wir freuen uns! Schon zu Neujahr wird er seine Stelle bei der Bank antreten, und [16]dann bekommt er ein großes Gehalt und hohe Prozente. In Zukunft können wir ganz anders leben als bisher – ganz wie's uns passt. Oh, Christine, wie leicht und glücklich ich mich fühle! Es ist doch schön, recht viel Geld zu haben und sorgenfrei leben zu können. Nicht wahr?

FRAU LINDE. Ja, jedenfalls müsste es schön sein, das Notwendige zu haben.

NORA. Nein, nicht bloß das Notwendige,